

schwindet. Wir geben in Fig. 146 als Beispiel eines solch späten Ganges jenen, welcher in Maulbronn öftlich vom Hauptkreuzgange die unter Claufur liegenden Räume in schrägem Laufe mit der Abtswohnung verbindet.

Waren solche Gänge auch in den Klöstern erster Linie nichts Anderes, als die Verbindung häuslicher Räume unter sich, so erhielten sie allerdings etwas Feierliches durch ihre Bewohner und deren Lebensweise. Wenn stillen Schrittes die Mönche, Gebete murmelnd und dem Begegnenden als Grufs ein *Memento mori* zurufend, durch die Hallen wandelten, so gab dies der Erscheinung einen feierlichen Ernst. Wenn die Wände mit religiösen Bildern bedeckt waren, jenen in den Kirchen ganz ähnlich,

Fig. 147.

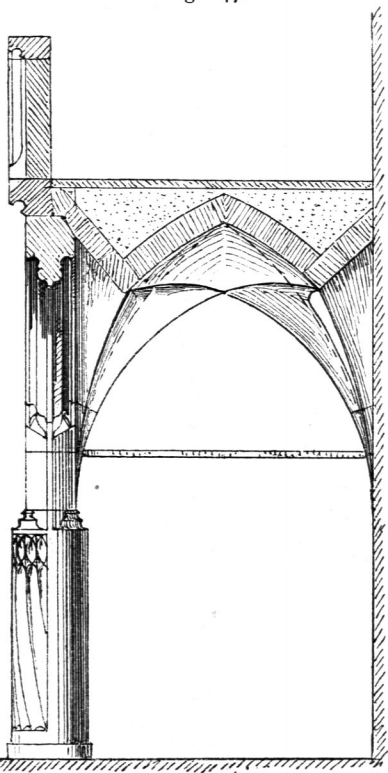
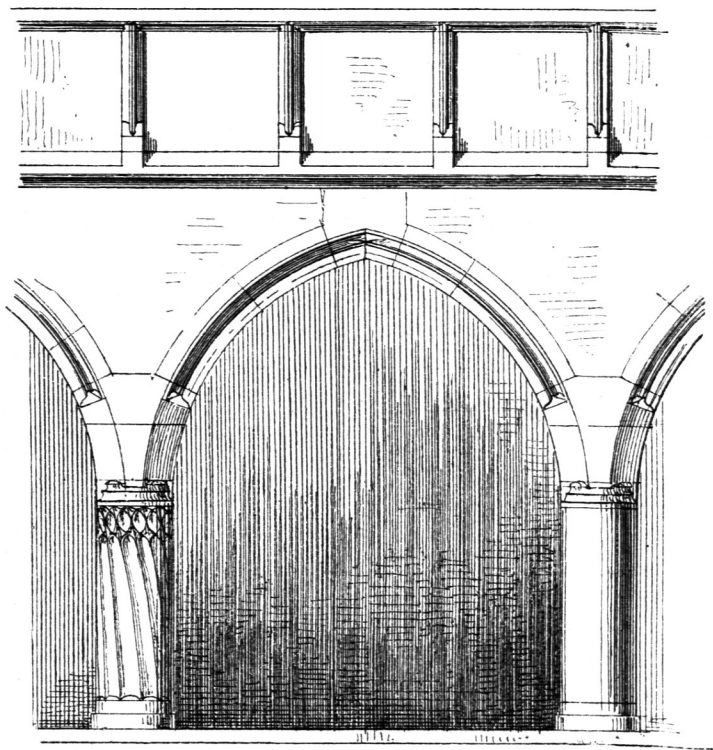


Fig. 148.



Bogengang im Collegium Jagellonicum zu Krakau.

 $\frac{1}{50}$ n. Gr.

wenn das Bild des Gekreuzigten, wenn Figuren der heiligen Jungfrau und anderer Heiligen an allen hervorragenden Stellen in ergreifender Plastik, von brennenden Lichtern oder Lampen umgeben, aufgestellt erschienen und im Anblicke derselben die Klosterbewohner ihre Gebete verrichteten, so erhöhte dies den feierlichen Ernst. Aber der gleiche Fall tritt uns auch im Speisesaal und im Schlaftaal des Klosters entgegen, welche doch dort auch keinem anderen Zwecke dienen, als im Palaste und im Bürgerhaufe. Diese Ausstattung war auch im Mittelalter nicht eigentlich verschieden von jener, welche das Haus zeigte, wenn es überhaupt künstlerischen Schmuck erhielt. Jene Räume sind ja selten, in welchen, wie in Regensburg, Kämpfe oder, wie in Runkelstein, Tänze dargestellt sind. Meistens waren auch in den Häusern religiöse Darstellungen als Schmuck verwendet, und sicher fehlte kaum in irgend einem ein plastisches Kreuzifix oder ein Heiligenbild, vor welchem eine Lampe brannte.